

Kamener Zeitung

Volkstrend für Home und Jugend verbunden mit der
Märkischen Zeitung

Ämtliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Anzeigenpreis für den Raum der einseitigen
Zeilen 15 Pf., Mehrzeilen 60 Pf. Bei
Wiederholungen Rabatt nach Tarif. Jeder
Rabatt gilt als Kassaabatt und erlischt bei
Nichteinhaltung unserer Zahlungsbedingungen.
sowie bei Kontur-, Zahlungs- und sonstigen
gerichtlich festgestellten Klagen. Für die Aufnahme an
bestimmten vorgeschriebenen Stellen wird keine
Gewähr geleistet.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage
„Fürs Heim“. Monatlicher Bezugspreis 75 Pf.,
durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 RM.
Verlag der Kamener Zeitung, D. M. b. H.,
in Kamen. Geschäftsstelle Kamen, Westf. 10.
Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung
telefonisch ausgegebener Anzeigen wird jede
Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion
verantwortlich: H. Schaubert.

Nr. 150 (1. Blatt)

Freitag, den 29. Juni 1917

45. Jahrgang

Unsere Artillerie im Kampf mit englischen Batterien

Erhebliche Verluste der Engländer durch Westfalen und Rheinländer. — Große Friedenskundgebung in Amerika.

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 28. Juni. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kronprinz Rupprecht: Schwere Fernfeuerbatterien beschossen gestern mit beobachteter Wirkung die englisch-französische Hafenfestung Dünkirchen. Mehrere Schiffe liefen eiligst aus. Als Erwiderung wurde vom Feinde Ostende unter Feuer genommen. Mitterlicher Schaden entstand nicht. In den englischen Gräben an der Küste verursachte eine Beschussung durch unsere Artillerie und Minenwerfer starke Zerstörung. Nach ruhigem Vormittag nahm gegen Abend die Feuerstätigkeit in einzelnen Abschnitten der flandrischen und der Aisnefront ziemlich die Heftigkeit an. Südlich von Neuport wurde von unseren Stoßtruppen ein belgischer Posten aufgegeben. Bei Hooge schlug ein feindlicher Erkundungsvorstoß fehl. Südlich der Straße Cambrai—Arras erlitten die Engländer bei Säuberung eines Grabens durch westfälische und rheinische Sturmtruppen erhebliche Verluste an Gefangenen und Toten. Im Vorfeld unserer Stellung nördlich von St. Quentin entspannten sich mehrfach kleine Gefechte unserer Posten mit englischen Abteilungen.

Deutscher Kronprinz: An verschiedenen Stellen nördlich der Aisne, nördlich von Reims und in der West-Champagne kam es zu lebhaften Artilleriekämpfen. Herzog Albrecht: Am Hartmannsweilerhof machten Erkunder eines württembergischen Regiments durch Einbruch in die französischen Gräben eine Anzahl Gefangene.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der ostgalizischen Front dauert die rege Feuerstätigkeit an.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Abendbericht.

Im Westen außer vormittags lebhafter Gefechtsstätigkeit an der Straße Lens—Arras nichts Besonderes. — Im Osten ist die Lage unverändert.

Der Kommentar zum Heeresbericht.

Durch Wolffs Büro wird mitgeteilt: Die flandrische Front stand am 27. Juni im Zeichen schwerer Fern- und Feuerkämpfe. Die deutsche Beschussung des Hafens von Dünkirchen und des Bahnhofs Wankers war von außerordentlicher Wirkung. Zahlreiche Treffer wurden beobachtet. Die Engländer versuchten, mit einem 30-Zentimeter-Geschütz auf Ostende zu antworten; es wurde jedoch kein militärischer Schaden angerichtet, nur ein Belgier wurde verletzt. Bereits nach den ersten Schüssen wurde das englische Geschütz von deutschen Fernbatterien unter Feuer genommen und zum Schweigen gebracht. An verschiedenen Stellen der Front wurden die feindlichen Gräben planmäßig unter zusammengefaßter Artillerie- und Minenfeuer genommen. Schwere Beschädigungen konnten festgestellt werden. Die englische Gegenwirkung war gering. Bei dem Versuch, die deutsche Artillerie zum Schweigen zu bringen, wurden die britischen Batterien von den deutschen unter Feuer genommen und eingebedet. Bei guter Sicht wurde das Feuer von den deutschen Artillerieeinheiten in vorbildlicher Weise geleitet. Es konnten zahlreiche Gefangenen in den englischen Batteriestellungen festgestellt werden. Südlich von Neuport, nördlich von Ypern und bei La Bassée wurden Gefangene eingebracht. Bei Fontaines wurde das in den Kämpfen der letzten Tage noch in englischer Hand verbliebene kleine Grabensstück durch den Stoßtrupp eines rheinisch-westfälischen Regiments gefolgt. Während das Artillerie-Gezack die Verbindung nach rückwärts abschchnitt, und Maschinengewehre in Herdortgerichtet

Weise von der Planke aus wirkten, wurde die Befestigung von Stoßtruppen angefaßt und überwältigt. Die blutigen Verluste der Engländer waren erheblich. Die Überlebenden, 2 Offiziere und 62 Mann, wurden gefangen genommen. Auch an der Aisnefront hielt sich die französische Artillerieeffektivität in mäßigen Grenzen und war lediglich gegen die neu eroberten deutschen Stellungen bei Baugailon und La-faur zeitweise lebhafter. Die deutschen Batterien bekämpften erfolgreich die französischen Artilleriestellungen und nahmen die feindlichen Gräben mehrfach unter Wirkungseiner. Nördlich Reims und in der West-Champagne war bei guter Sicht der Artilleriekampf erheblich. Auf französische Anordnungen in den vorderen Gräben wurde mehrfach Vernichtungsfeuer gelegt.

Der französische Bericht.

(W) Französischer Bericht vom 27. Juni, nachmittags. Der Artilleriekampf dauerte sehr lebhaft in der Gegend des Denkmals und bei Hurtebise fort. Die Deutschen machten keine neuen Angriffe gegen die Stellungen, die wir am 25. Juni genommen haben. Nach den letzten Nachrichten befindet sich unter den ausgebauten Stellungen, die wir am 25. Juni eroberten, eine umfangreiche Söhle von mehr als 300 Meter Tiefe, die in eine wirkliche Festung mit zahlreichen Ausgängen umgewandelt ist. Der Kamin stellt einen wichtigen Waffenplatz und Ausgangspunkt für feindliche Angriffe dar. Dort waren beträchtliche Vorräte angehäuft, 9 Maschinengewehre in gutem Zustande, mehr als 300 Aufschüsse, zahlreiche Gewehre, Munitionslager, elektrische Seilwinde und Verbandsplatz fielen uns in die Hände. In der Champagne, westlich des Cornilletberges, schloßerte ein feindlicher Sandhaufen in unserm Feuer. Unsererseits machten wir einen Einbruch in die deutschen Linien bei Maison de Champagne, bei dem wir etwa 10 Gefangene zurückschickten. Gestern um 8 Uhr abends warfen feindliche Flugzeuge auf Ranch Bomben ab, wobei Menschenverluste noch Sachschaden. — Der Bericht vom Abend. Die Artillerie zeigte sich auf beiden Seiten in der Gegend von Heurtebise, Craonne, auf den Höhen südlich von Moronvillers und im Abschnitt von Avocourt tätig; keine Infanterieeffektivität.

Der englische Bericht.

(W) Englischer Bericht vom 27. Juni. Ein feindlicher Angriff wurde frühmorgens gegen unsere neue Stellung nördlich von Fontaine le Croisilles versucht, aber von unserer Artillerie in der Entfaltung gehindert. Wir machten einen erfolgreichen Vorstoß westlich von Dpph und brachten Gefangene ein. Ein feindlicher Vorstoß, der südwestlich von La Bassée versucht wurde, wurde durch unser Feuer aufgehalten.

(W) Englischer Bericht vom 27. Juni, abends. Ein feindlicher Stoßtrupp wurde heute morgen nach heftigem Kampf, bei dem der Feind schwere Verluste erlitt, nördlich von Noeux abgewiesen. In der Luft kämpften wurden 5 deutsche Flugzeuge heruntergeholet, 2 weitere außerhalb unseres Bereiches zum Niedergehen gezwungen, außerdem wurde ein feindlicher Apparat von der Erde aus abgeschossen. Keines unserer Flugzeuge wird vermisst.

Fliegerleutnant Almenroeder gefallen.

(W) Leutnant Almenroeder, einer der besten der Jagdstaffel Richthofen, ist am 27. d. M. im Luftkampf an der Westfront gefallen. Aus dem Feldartillerieregiment Nr. 62 hervorgegangen, in dem er am 30. 3. 1914, erst 19 Jahre alt, zum Offizier befördert wurde, trat er am 29. 3. 1916 in die Fliegertruppe ein. Am 8. 1. 1917 erwarb er sich das Fliegerführerabzeichen. Trotz seiner großen Jugend wurde er bald einer der besten unserer Jagdflieger und würdig seines Vorgesetzten und Staffelführers. Am 9. d. M. mit dem Ritterkreuz des Hohenzollern-Ordens mit Schwertern, am 14. d. M. mit dem Orden pour le mérite ausgezeichnet, nannte ihn der Heeresbericht vom 26. 6. nach als Sieger über das 30. feindliche Flugzeug. Schon einen Tag später traf ihn die feindliche Kugel. Ein junges Heldentum ist ausgelöscht worden. Aber er wird in aller Eile für den besten der besten Söhne unseres Vaterlandes.

Zwischenfälle im belgischen Heere.

Nach Meldungen aus dem Haag ereigneten sich unmittelbar vor Beginn der englischen Operation im Westfälischen Zwischenfälle im belgischen Heere. Zwei belgische Regimenter waren bestimmt, bei Weesen an dem Angriff

gegen die deutschen Linien teilzunehmen. Zwei Tage vor dem Angriff entstanden Streitigkeiten zwischen den belgischen und englischen Unterführern. Die belgischen Mannschaften, vornehmlich flämischer Abstammung, machten ihren Vorgesetzten Mitteilung, daß sie nicht als Opferruppen ins Kampffeld der Deutschen geworfen werden möchten. Die beiden Regimenter wurden aus der vorderen Frontstellung genommen und durch Freie ersetzt.

Englands Ansturm

im Jahre 1917.

III.

Garde-Reserveregiment bei Dpph am 3. Mai. Von militärischer Seite wird uns geschrieben:

Der 3. Mai war der zweite Ruhmestag der Garde-Reserveregimenter vor Dpph, und zwar stand diesmal der Park von Dpph im Mittelpunkt der Kämpfe.

Längst sind die hohen Stämme der Bäume und Ästern durch das englische Artilleriefeuer zersplittert und querüber gelegt, aber der Park bildet mit seinen Gräben und Hindernissen immer noch ein starkes Bollwerk, das dem Dorf Halt gewährt.

Um 4.15 Uhr setzte das feindliche Trommelfeuer ein. Schon während des Trommelfeuers arbeitete sich der Gegner in einzelnen Trupps gegen unsere Stellung vor. Er geriet in unser Drahtverhau, das die Grenadiere in der Nacht zuvor heimlich verstärkt hatten. Die Maschinengewehre machten sich seine Verlegenheit mittelschweres zumeist.

Wo der Engländer vorübergehend an oder in den Gräben kam, wurde er im Gegenstoß durch wenige beherzte Leute zurückgeworfen. Man gönnte ihm nicht einmal die Deckung der Trichter vor unserm Drahtverhau, aus denen er mit Handgranaten ausgeräuchert wurde. Vor dem Abschnitt eines Regiments zählte man 800 bis 1000 tote Feinde. Vizefeldwebel Viejenbach, Gefreiter Baluchinski, Schläge Bauer, das sind Namen, die dort jenem Siegeslag sein Gepräge aufdrückten.

Die 5. Kompanie eines der eingesehten Regimenter hatte in den Kämpfen an der Aisne für ihr tapferes Verhalten die Anerkennung seiner Majestät des Kaisers telegraphisch ausgesprochen erhalten. Diese Kompanie wurde bisher als alleinstehend bezeichnet. Über den jungen Nachschub, der bei jenen Kämpfen noch nicht dabei war, wundert es, daß man ihn einer Ehre teilhaftig machte, die ihm nicht zustand. Als nun der Einsatz bei Arras bevorstand, bereiten sie sich in aller Form, den Alten mal zu zeigen, daß sie ihrer würdig wären.

Und wie haben sie sich geschlagen! Zwar an das Trommelfeuer muß man gewöhnt sein. Deshalb gab's hier und da im Anfang bei den Neulingen verbotene Geister. Aber nun haben ihnen die Alten, daß sie sich bald eingewöhnten. Bei einer Kompanie spazierte (schon am 23. April) ein Unteroffizier mit den Händen in der Tasche im Trommelfeuer auf und ab, ermunterte die Grabenbesatzung und erlebte die Freude, daß seine jungen Leute, wie der Gegenstoß notwendig wurde, von seiner festen Ruhe angefaßt, mit ihm wie ein Mann nach vorn stürzten. Er nahm die Unte, was seinen Getreuen das nächste Ziel und Ziel. So weg hieß der Bruch.

Ein anderer von den Alten stand in Spreizstellung über dem Graben und schmiß den Engländern die Handgranaten ins Gesicht, die ihm drei, vier Minuten schafften und hinaufreichten. Wieder einer stürzte, sowie die Engländer vorrückten, die Hände voller Handgranaten, den Feinden entgegen, die Jungen umbeirrt hinter ihm drein.

Als abgelöst werden sollte, ging der Kommandeur des neuen Regiments die Stellung ab, dabei sprach er einen Rekruten im Park von Dpph an, der ihn im Mannschafsmantel nicht erkannte. Der Posten erklärte ihm alles ganz genau. „Das geradeaus ist Vaillet, die Ruinen rechts davon waren mal eine Jüderfabrik, das ganz rechts ist Kreuz. Das geht nun den Engländern; von da können sie auch kommen.“ — „Nun seid ihr gewiß froh, abgelöst zu werden?“ fragte ihn der Regimentskommandeur. — „Das schon“, meinte der Rekrut, „aber einmal können die Schiffe schon noch kommen, damit wir dem neuen Regiment zeigen könnten, wie's gemacht wird.“

Als die Garde-Reserveregimenter aus ihrer Front schied, übergab sie die Stellung, wie sie sie übernommen hatte. Ihre Verluste, teilweise schwer, standen zu denen der Engländer in gar keinem Verhältnis. So lieferte die 7. Kompanie eines Regiments am 3. Mai 1917 nach überaus schneidigen, vielbewegten Kämpfen fünf englische Lewis-Maschinengewehre und 100 Gefangene ab, von den englischen Toten ganz abgesehen, deren sie in einem einzigen Trichter vor ihrer Stellung allein 26—27 zählte. Dagegen betrug der eigene Verlust der Kompanie: fünf Tote, zwölf Verwundete, zwei Vermisste.

Die Beute von heute.

(W) Ämtlich wird gemeldet: Im englischen Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote weitere 20000 B.-A.-R. versenkt und zwar zwei unbekannte bewaffnete Dampfer, der englische Dampfer „Anglian“ (5532 B.-A.-R.) mit Munition und Stückgut nach England, die englischen Segler „Wilhelm“ mit Kohlenladung nach Frankreich und Venita, der französische Segler „Midartais“. Ferner ein großer bewaffneter englischer Dampfer nach dem Schornsteinabzeichen von der Linie W. Thomas & Co. Limited in London, ein mittelgroßer Dampfer, der aus einem Geleitzuge herausgeschossen wurde und eine große Ziermaße ohne Flaggen und Abzeichen, die von Zerstörern gesichert war. — Ein unserer U-Boote ist im Atlantischen Ozean wiederholt durch auffallend viel Schiffstrümmer und große Mengen Gefrierfleisch gefahren. Das selbe U-Boot hatte auf der Heimreise mit einem feindlichen U-Boot ein Artilleriegefecht, in dessen Verlauf sich das feindliche U-Boot dem Feuer durch Tauchen entzog.

Unsere Gegner und der deutsche Luftangriff auf London.

Wolffs Büro schreibt: Englische und französische Zeitungen ergeben sich aus Anlaß unserer Luftangriffe auf London in wilden Wutausbrüchen, Beschimpfungen und Trobungen, ein Beweis dafür, daß der Döb gefressen hat. Die feindliche Presse behauptet, daß der Angriff einen militärischen Erfolg gehabt hat, sie fälscht die Tatsachen. Wir wissen (von Augenzeugen), wieviel Treffer ausgetrieben, wieviel Kriegsgüter vernichtet, wieviel Schaden an Anlagen, Tods und Schiffe entstanden ist. Daß dabei auch die Zivilbevölkerung durch Tote und Verwundete Hunderte von Männern, Frauen und Kindern gelitten hat, ist eine unermessliche Folge. Möge England seine Zivilbevölkerung entfernen aus der unmittelbaren Nähe der Stadelplätze seines Kriegsbedarfes und der Arbeitsstätten seiner Kriegsmittel. Tölpel, Döber, Cherech und London sind solche Stadelplätze und Quellen militärischer Kräfte. Hat etwa England seine Kriegsmethode nicht auf unser Land und unsere Zivilbevölkerung aufpassen lassen? Vergessen wir nie, England hat seit 2½ Jahren immer wieder erklärt, es hoffe den Krieg dadurch zu gewinnen, daß die am Kampfe unbeteiligten Männer, Frauen und Kinder Deutschlands zu Tode gehungert würden. Das ist ihnen allerdings nicht gelungen. Schwere Entbehrungen aber hat unser Volk zu erdulden gehabt, aber wir sind darunter ein hartes Geschlecht geworden und unsere Faust wurde eiserne. Das hat England heute erfahren und wird es morgen wieder erfahren. Und die englisch-französischen Luftangriffe? Glaubt England, daß wir die Tage von Freiburg und Lier, den blutigen Sonntag von Karlsruhe vergessen haben? Hier waren es pfeife, militärisch

Westfalen u. Rheinland.

§ 8. Namen, 29. Juni. (Verfälschung.) Nach der Rechtspredung des Reichsgerichts braucht der aus einem Kaufvertrage verpflichtete Verkäufer einer Ware, wenn zu seinen Gunsten eine Klags- oder sonstige Befreiungsklausel vereinbart ist, nicht sofort nach Eintritt des befreienden Ereignisses die Klausel geltend zu machen und seinen Rücktritt vom Vertrag zu erklären. Vielmehr ist ihm dazu eine angemessene Frist zu lassen, bis er seine durch das Ereignis beeinflusste geschäftliche Lage übersehen kann. Er darf nur nicht die Berufung auf die Klausel länger, als zur Gewinnung eines solchen Ueberblicks unbedingt erforderlich, verzögern, sie namentlich nicht willkürlich hinauschieben, um die Marktlage abzuwarten und damit auf Kosten des Käufers zu spekulieren.

(Kamerer & Ehrenfest.) Der Gefreite Wilhelm Egerbrink, Sohn der Witwe Egerbrink, Ilmenplatz 3, erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz 2. Klasse. — Der Wehrmann Ernst Stiepel, Stiepel auf Schacht „Grillo“, wohnhaft Rünerstraße 202, erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz 2. Klasse. — Der Unteroffizier Bernhard Christoph, Rünerstraße 157, erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz 2. Klasse.

(Verwundeten-Ausflüge.) Die schöne, herzzerreißende Sommerzeit drängt ins Freie und da wollen auch unsere Verwundeten in Gottes freier Natur wandern und sich erholen von den Strapazen, die hinter ihnen liegen, um neue Kraft zu sammeln zu — soll's sein — weiteren Taten für uns. Über diese Ausflüge sind mit Unkosten verbunden. Wie in anderen Städten haben wir uns auf Anregung aus der Bürgergesellschaft entschlossen, eine Sammlung für Verwundeten-Ausflüge zu eröffnen. Über die eingegangenen Beträge werden wir in der „Kamerer Zeitung“ jedesmal quittieren. Die Beträge werden wir der Lazarettverwaltung überreichen. Gebe ein jeder! Unseren Bedanken, die für uns gestritten und gekämpft, sind wir es schuldig. Ihrer Tapferkeit können wir es verdanken, daß man sich abends noch ungefähr zur Ruhe begeben kann und am Tage nicht von Feindes-
scharen belästigt wird.

Die Auszahlung der Veteranenbeihilfen, Kriegrenten und des Witwen- und Waisengeldes findet am 30. Juni d. Js. statt.

Die Beratungen über die Regelung der Kartoffelverwertung und der diesjährigen Ernte sind, einer Nachrichtenstelle zufolge, noch nicht abgeschlossen. Es dürfte im wesentlichen dieselben Maßnahmen zur Anwendung gelangen wie 1916. Von einer Festlegung der Preise für die Winterkartoffeln wird einstweilen abgesehen werden, da sich nach den vorjährigen Erfahrungen nicht empfiehlt, Erzeugerpreise festzusetzen, bevor der Ernteertrag sich auch nur einigermaßen übersehen läßt.

(Umschließungsfrist der Desfrüchte.) Unten wird mitgeteilt: Da die Desfrüchte bereits begonnen hat, macht der Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Desfrüchte darauf aufmerksam, daß alle gemäß Bundesratsverordnung vom 26. Juni 1916 beschlagnahmten Desfrüchte, also Raps, Rüben, Felderbsen und Kabisen, Dotter, Mohr, Leinsamen, Hanfsamen, Sonnenblumenkerne, Senfsaat, auch in diesem Jahre dem Kriegsausschuß bezu. den von ihm beauftragten Kommissionären ausgeliefert werden müssen.

(Erzeugerpreise für Gemüse und Obst.) In Erzeugerpreisen wird teilweise die Aufschaffung vertreten, daß die festgesetzten Erzeugerpreise für Gemüse, „ad Erzeugerpreise“ verlangt werden können. Diese Ansicht ist unzutreffend. Gemäß § 6 der Verordnung vom 3. April 1914 umfaßt der Erzeugerpreis die Kosten der Beförderung zur nächsten Verladestelle und der Verladung im Bahnwagen oder Schiff. Dieses gilt natürlich auch für den Verkauf von gesammelten Waldbeeren, Preiselbeeren usw. Erzeuger ist in diesem Falle der Sammler.

Maßnahmen gegen den Schleichhandel.

Der preussische Minister des Innern hat an die zuständigen Behörden folgenden Erlaß gerichtet: Im Einvernehmen mit dem Präsidenten des Kriegsernährungsamts und mit dem preussischen Staatskommissar für Volksernährung erblicke ich in dem unrechtmäßigen Handel mit öffentlich bewirtschafteten, beschlagnahmten Lebensmitteln eine besondere Gefahr für die gleichmäßige Ernährung des Volkes. Der von gewissenlosen Personen betriebene Schleichhandel verhindert eine gleichmäßige Verteilung der notwendigen Lebensmittel, indem er Waren in den Handelsverkehr einbezieht, die diesem entzogen sind und diese Waren zu Minderpreisen an Personen bringt, die größere Mittel zur Erreichung von Sondererträgen in ihrer Ernährung auszuwenden vermögen. Trotz aller Gegenmaßnahmen nimmt der Schleichhandel immer weitere Ausdehnung an. Es bedarf nachdrücklicheren Vorgehens als bisher. Insbesondere wird gegen die zahlreichen unzuverlässigen Gast- und Schankwirtschaften, Konditoreien, Bäckereien, Feinkostgeschäfte usw., die am Schleichhandel hauptsächlich beteiligt sind, unnachlässiglich einzuschreiten sein. Rechtsgrundlage für die Prüfungen dieser Betriebe bildet die Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Febr. 1915. Im Falle der Feststellung unzulässiger Vorräte wird zunächst neben der sofort durchzuführenden strafgerichtlichen Beschlagnahme der vorgefundenen Mengen (Bekanntmachung gegen übermäßige Preissteigerung vom 23. Juli 1915 und 23. März 1916, Straßengesetzordnung § 9) und neben deren sofortiger Verwertung (gemäß Bekanntmachung



der Betriebe, nicht nur die Ausschließung einzelner Angestellter, in Anwendung der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 zu erfolgen haben. Daneben wird die gerichtliche Strafverfolgung der Schuldigen zu betreiben sein. Die öffentliche Brandmarkung der gemäßigten Betriebe durch Bekanntgabe der Namen der Inhaber und Firmen ist ein geeignetes Mittel, die in dem Vorgehen vorliegende Warnung und Abschreckung wirksamer zu gestalten, jedoch in allen geeigneten Fällen zu empfehlen ist. Da die Gefahr der Erschütterung der Volksernährung durch den Schleichhandel für die bevorstehenden Sommermonate des Erntejahres besonders greifbar wird, ersuche ich Sie, unverzüglich die erforderlichen Maßnahmen zu treffen und insbesondere anzuordnen, daß die polizeiliche Nachschau in den oben bezeichneten Betrieben unter Zusammenziehung aller verfügbaren und zugeordneten Beamten nach Möglichkeit so häufig vorgenommen wird, daß Zuwiderhandlungen nicht unbemerkt bleiben können. Bei Vorliegen begründeten Verdachts der widerrechtlichen Beschaffung rationierter Waren wird die polizeiliche Prüfung, die durch besonders gezielte und zuverlässige Beamte auszuführen sein würde, vor den städtischen und ländlichen Einzelhausdurchsuchungen nicht halt machen dürfen. In geeigneten und wichtigsten Fällen gebe ich anheim, die Hilfe des Kriegsvollzugsamts in Anspruch zu nehmen.

(Jugendkompanie.) Die Führer und Jungmänner werden aufgefordert, zum Zwecke der Zählung am Sonntag, den 1. Juli, von 8 bis 10 Uhr vormittags auf der Wachtstube des Rathhauses sämtliche Auszubildenden und Einberufenen wollen die Angehörigen abliefern.

Ein Greisler hat sich am 6. und 19. Juni 1917 in Frankfurt a. M. mit Erfolg zum Nachteil von Frauen, deren Männer im Felde oder anderweitig abwesend sind, betätigt. In offenbar erheblicher Ausnutzung verlangte er zum Schein nach den betreffenden Männern und ließ nach anfänglicher schülerhafter Ausfunktverweigerung den fragenden Frauen durchblicken, er habe homosexuelle Beziehungen zu dem Manne, dessen Spuren die Polizei entdeckt habe. Zur Verwirrung dieser Spuren und Rettung des Mannes vor Verhaftung brauche er Geld zur Flucht. Der Täter nannte sich in einem Falle Volkert und in andern Willh. Väder. Es gelang ihm, Summen bis 2000 Mark zu erlangen. Beschreibung: etwa 20 Jahre alt, 1,65 bis 1,70 Mtr. groß, schlank, kräftig, Haar blond, voll, Gesicht oval, blaß, Kleidung: grünblauer Sackanzug, hinten mit Spange, grauer, weicher, längs eingedrückter Filzhut mit schwarzem Bande, schwarze Handschuhe mit hellgelbem Einsatz, blauelebene Strümpfe.

(Erwischte Andeurer.) Dienstag nachmittag um 5 Uhr wurden in der Gemeinde Dörne am Eisenbahnstamm durch den Notenschreiber W. Mann zwei entworfene kriegsgefangene Russen festgenommen. Dieselben sind der hiesigen Polizeiverwaltung übergeben und vorläufig in Polizei-Gewahrsam genommen.

(Felddiebstahl.) Am Dienstag sind dem Landwirt Heinrich Gerken von hier, Schillstraße 85 wohnhaft, Kartoffeln aus der Erde gestohlen worden. Die Diebin, die ermittelt ist und der Bestrafung entgegensteht, hat die jungen Kartoffeln mit der Hand ausgegräbt und die Pflanzen sodann wieder in die Erde eingebracht.

Anna, 29. Juni. (Anschaffung von Gußstahlglocken.) Eine Sitzung der hiesigen größeren evangelischen Gemeindevertretung hatte sich mit der Frage der Anschaffung neuer Gußstahlglocken für die Stadtkirche zu beschäftigen. Wie wir schon mitgeteilt haben, müssen vorläufig zwei Glocken, die größte und die mittlere, der Heeresverwaltung übergeben werden. Die Abnahme dieser Glocken erfolgt in der Woche nach dem 10. Juli. An Stelle des Bronzegeläutes soll nun ein Gußstahlgeläut beschafft werden. Zur Entscheidung der Frage, ob letzteres aus drei oder vier Glocken bestehen soll, wurde ein aus sechs Mitgliedern (drei

Presbytern und drei Repräsentanten) bestehender Ausschuß niedergesetzt, welcher zu seinen Beratungen Musikdirektor Holtzschneider-Dortmund zuziehen und auch nach Bochum fahren soll behufs Beschaffung von Glocken.

Anna, 28. Juni. (Für 7 Stedrüben 1 Woche Gefängnis.) Der Oberbahnassistent Franz Teuergarten aus Anna rief im Februar d. Js. einem im Bahnhof Anna arbeitenden Beamten zu: „Werfen Sie mir mal einige Stedrüben für meine Kaninchen vom Waggon!“ Der Beamte kam auch diesem Wunsch nach, der für Teuergarten ein rechtliches Nachspiel hatte. Es wurde Anzeige erstattet und gestern hatte sich Teuergarten wegen Diebstahls an bahnamtlichem Gut vor der Dortmund Strafkammer zu verantworten. Der Vertreter der Anklage beantragte mit Rücksicht darauf, daß gerade ein in geborener Stellung sich befindender Beamter wissen müsse, daß der Bahn zur Beförderung übergebenes Gut nicht widerrechtlich angefaßt werden solle, eine Gefängnisstrafe von vier Monaten. Bei dem geringen Wert der Stedrüben, die nach dazu für hungernde Kaninchen bestimmt gewesen seien, glaubte das Gericht, daß die Handlungsweise des Angeklagten mit 1 Woche Gefängnis als gesühnt angesehen werden könne.

Witten, 29. Juni. Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Wehrmann Karl Wienpahl von hier.

Witten, 29. Juni. (Beförderung.) Gefreiter Ertel von hier ist zum Unteroffizier befördert worden.

Witten, 29. Juni. (Kriegsauszeichnung.) Der Grenadier Karl Bennemann, Sohn des Landwirts Karl Bennemann, erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz 2. Klasse aus Anlaß besonderer Tapferkeit vor dem Feinde.

Holzwickede, 28. Juni. Die Bronzegeläute der katholischen Kirche müssen nun auch auf dem Markt des Vaterlandes geprüfert werden. Am Sonntag mittag gaben sie das letzte Geläut für die getauerten Krieger, dann nahmen sie durch ein längeres Läuten abends von der Gemeinde Abschied. Am Dienstag dieser Woche wurden die Glocken von dem Turm genommen und zur Bahn gebracht.

Holzwickede, 28. Juni. (Diebstahl.) Tropdem, daß von den Dieben, die auf dem hiesigen Bahnhof die Wagen berauben, verschiedene entlarvt und zur Anzeige gebracht sind, werden noch fortgesetzt Diebstähle ausgeführt. Bei einer Durchsuchung nach gestohlenen Wein und Vögel fand ein Wachmeister unter einem Kartoffellager bei einem Bahnarbeiter mehrere Flaschen Underberg-Branntwein, Sekt, Verteilungsmittel und dergleichen mehr vor.

Sölde, 28. Juni. Wie die Wilden hauchten in der Nacht vom vergangenen Sonnabend um Sonntag 3 Weiber und 16 junge Burschen im Alter von 14-16 Jahren. In der Nacht gegen 2 Uhr hatten sie ihre Arbeitsstelle auf der Heide „Margarete“ eigenmächtig verlassen und begaben sich in die benachbarten Gärten, wo sie einen Kirschenbaum plünderten und arg beschädigten. Erdbeerbäume, Stachelbeeren und Johannisbeerbüsche wurden beraubt und viel Gartenfrüchte durch Zertreten beschädigt. Den Nachforschungen des Polizeiergeantanten Mische-
nauer ist es gelungen, sämtliche Beteiligten festzustellen und zur Anzeige zu bringen.

Witten, 28. Juni. (Ratten im Kirchbaum.) Gestern abend wurden, wie die „Schw. Ztg.“ meldet, von dem Kirchbaum eines hiesigen Hofes drei große Ratten beseitigt. Es ist dies ein sicheres Zeichen, daß die Rattenbisse leer geworden und daß auch für diese gefährlichen Plagegeister Schmalhans Küchenmeister geworden ist.

Dortmund, 28. Juni. (Kampf mit einem Verbrecher.) Am Dienstag vormittag gegen 4.50 Uhr wurde der königliche Schutzmann Vrennis aus Gelsenkirchen, als er auf dem hiesigen Bahnhof eine feldärztlich verlegte Person festgenommen hatte, in der Bahnhofshalle von dieser mit einem Revolver in den Unterleib getroffen, worauf der Verbrecher die Flucht ergriff. Der verletzte Beamte wurde dem Luisenhospital zugeführt. Von dem Verbrecher selbst fehlt jede Spur.

Dortmund, 28. Juni. (Schwurgericht.) Auch gestern hatte sich das Schwurgericht mit

Anliegen wegen Urkundenfälschung zu befassen. Zunächst wurde verhandelt gegen die Ehefrau Kaufmann Rosenkranz aus Altenberne-Oberbeder, Hedwig geb. Schön, 1890 im Kreise Neustettin geboren, noch unbekannt.

In dem Geschäft der Angeklagten wollte ein Bergmann unter Vorlegung eines Bezugscheins eine Hofe kaufen; er sah in dem Geschäft auch wollene Jacken (Sweater), von denen er eine erwerben wollte. Da der Bezugschein aber nur über eine Hofe lautete, setzte Frau Rosenkranz selbst auf den Schein „und einen „Sweater“. Als der Schein zum Amte zurückkam, wurde der Falsch sofort bemerkt, insbesondere infolge des falsch gezeichneten Fremdworts. Die Frau des Bergmanns Weenen hatte einen Bezugschein über 10 Vol Strickwolle erhalten; als sie diese in dem Rosenkranz'schen Geschäft kaufen wollte, wünschte sie auch Kinderstrümpfe zu kaufen. Sie soll nun die Frau Rosenkranz verleitet haben, den Bezugschein durch Hinzufügen der Worte: „und drei Paar Kinderstrümpfe“ zu ergänzen. Da die Verhandlung ergab, daß die Jacken und Kinderstrümpfe bezugscheinfrei waren, beantragte der Staatsanwalt die Schuldsprache überhaupt zu verneinen. Der Spruch der Geschworenen lautete dementsprechend, die Angeklagte wurde deshalb freigesprochen.

In der folgenden Sache war die Ehefrau des Bergmanns Gustav Böhle, Emma geb. Wehrmann, aus Aßeln wegen schwerer Urkundenfälschung angeklagt. Nachdem der Mann der Angeklagten zum Seeresdienst einberufen war, hat diese in Aßeln eine Brotverkaufsstelle eingerichtet und Brot der Firma Kummer in Dortmund verkauft. Sie erhielt 10 Prozent Verdienst. Auf Grund der eingelieferten Brotrezepte erhielt die Angeklagte entsprechende Brotmengen. Am 11. Dezember 1916 fälschte die Frau eine Bescheinigung der Polizeiverwaltung, indem sie der Zahl 150 eine Null hinzufügte. Sie erhielt nun Brot für 1500 Scheine, also das Zehnfache dessen, was ihr zuzufallen. Die Fälschung wurde aber bald bemerkt und konnte der Frau das zuviel erhaltene Brot wieder abgenommen werden. Die Angeklagte war geständig. Die Herren Geschworenen bejahten die Schuldfrage, billigten der Angeklagten aber mildernde Umstände zu; sie hatten auch bejaht, die Frau der Gnade Sr. Majestät des Königs zu empfehlen. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis, die mildeste für diesen Fall zulässige Strafe.

Witten, 28. Juni. (Der Kohlenhändler über den Kohlenmangel.) Vor Eintritt in die Tagesordnung der Versammlung der Belegschaft der rheinisch-westfälischen Kohlen-Syndikats gedachte der Vorsitzende Geheimrat Dr. Kirdorf des Wohlbefindens des Generaldirektors Bergstrass Lindner und feierte in ehrenden Worten die Verdienste des Verstorbenen um das Kohlenyndikat. Sodann beschloß die Versammlung, die bisherige Beschränkung der Beteiligungsanteile auf 80% aufzuheben, weil die bisher beschlossenen Anteile niemals erreicht worden sind und weil eine Festlegung auf eine bestimmte Ziffer unberechtigtweise nach außen hin den Eindruck erwecken könnte, als ob die Bestimmungen der Zechen beschränkt werden sollten. Im Anschluß an diesen Beschluß wies Geheimrat Dr. Kirdorf auf die außerordentlichen Schwierigkeiten hin, in denen sich das Kohlenyndikat gegenüber den von allen Seiten beachtenden gewaltigen Anforderungen befindet, und richtete die dringende Mahnung an die Zechen, das Aushalten aufzugeben, um die Förderung zu steigern. Es ist gelungen, die Förderungen im Mai und Juni etwas zu vermindern. Diese Steigerung ist zu verzeichnen, obwohl die Ueberweisung von geleerten Belegschaften aus dem Seeresdienst bisher noch nicht in der geplanten Höhe ausgefallen ist. Im Mai ist eine erhebliche Zunahme des Bergandes eingetreten und ebenfalls im laufenden Monat; trotzdem ist in beiden Monaten der Rückstand gegen die Anforderungen erheblich. Alles in allem übersteigen die Anforderungen zurzeit die möglichen Leistungen ganz bedeutend. Schließlich erinnerte noch Geheimrat Dr. Kirdorf an eine traurige Erscheinung unserer Tage, nämlich, daß dieser Kohlenmangel zu den bösesten Verdrätsungen gegen das Kohlenyndikat und seine führenden Männer Anlaß gegeben habe, und wies unter dem Beifall der Versammlung diese Angriffe ab.

Der Prozeß Kupfer.

(TU) Die gesamte Mittwoch-Verhandlung im Prozeß Kupfer war durch das Zeugenhörverhör ausgefüllt. Sehr eingehend gestaltete sich die Vernehmung des Ingenieurs Fritz Körtling. Körtling hat mit einer Einlage von ungefähr 50 000 Mark einen Gewinn von weit über 100 000 Mark von Frau Kupfer ausgeschüttet erhalten. Zu Buche stehen hat er allerdings noch weit über 300 000 Mark. 150 000 Mark Gewinn hat er der Konfirmationsfeier wieder zugeführt. Auch die Schwester Körtlings, Frau Via Wille, hat mit geringen Einlagen Gewinn von über 100 000 Mark erzielt. Das Verhör der Zeugen gestaltete sich ziemlich einseitig, da die Vorgänge, durch die die betroffenen Personen sich bereichern, stets die gleichen waren — die vermeintliche Sicherheit der Geschäfte und die Hoffnung auf einen bedeutenden Gewinn. Ein früherer Kassierer Leopold Mandl soll einen Vermögenszuwachs von fast 200 000 Mark erzielt haben. Leute aller Gesellschaftsklassen ziehen vom Auge des Publikums vorüber. Schausteller, Großindustrielle, Kaufleute, Offiziere usw. Nur wenige fahlen sich geschämt. Die meisten haben verdient. Der Tag verläuft ohne jeden Zwischenfall.

Aus aller Welt.

— Professor Schmoller 4. Der bekannte Nationalökonom Professor Gustav v. Schmoller ist im Alter von 79 Jahren in Bad Harzburg gestorben.

— Die Strafkammer in München verurteilte den Kaufmann Pieper wegen Diebstahls und Kettenhandels zu 7 Monaten Gefängnis und 14 000 M. Geldstrafe.

— 2 Jahre Zuchthaus für einen Lebensmitteldieb. Aus dem Bestande des städtischen Lagers in Genua hat der Hilfsbedürftige Otto Siebel große Mengen Obst und Gemüse entwendet, um sie zu verkaufen. Die Strafkammer verurteilte Siebel zu 2 Jahren Zuchthaus.

— Ein Gendarm von Verbrechen erschossen. Von Verbrechen tödlich verlegt wurde in der Dienstag-Nacht gegen 1/12 Uhr auf der Bernener Chauffee bei Rienburg (Weiler) der Gendarm-Wachtmeister Zimmermann. Zimmermann, welcher mit dem Rabe von Röhren kam, traf in unmittelbarer Nähe der Stadt zwei Personen, die er anhielt, da sie verdächtig erschienen. Der eine der Geheilten zog darauf ohne weiteres seinen Revolver und schoss auf den Beamten, der durch einen Bauchschuß und Schuß durch den linken Arm schwer verletzt wurde, außerdem wurde ihm der kleine Finger der rechten Hand abgeschossen. Die Täter, welche Mitte der zwanziger Jahre stehen, entkamen. Der schwer verletzte Zimmermann wurde nach dem Krankenhaus gebracht, wo er seinen Verletzungen erlag.

— Zwei schwere Brände wüteten dicht beieinander in Berlin-Weißensee und in der Greifswalder Straße zu Berlin. Der erste Brand brach infolge Kurzschlusses in der Middel-

Von der europäischen Sommerbühne



Direktor Branting: „Meine Herrschaften, die Vorstellung kann wegen Unpäßlichkeit einiger Mitwirkender nicht stattfinden!“

und Maffaroni-Gabriel von Henninger aus und vernichtete große Vorräte, deren Verlust tief bedauerlich ist, auch wenn er durch Versicherung gedeckt war. Der zweite Brand kam in einer Fabrik aus, sprang von dort auf benachbarte Holzplätze über und konnte erst nach langwieriger Tätigkeit der Feuerwehr, nachdem er erheblichen Schaden angerichtet hatte, gelöscht werden.

— Ein netter Diener des Staats. Die Bronberger Strafkammer verurteilte den Oberpostassistenten Falke aus Weidenhöhe, der das ihm von einer Sammelstelle übergebene Goldgeld wieder in Papier umgewandelt und das Gold mit Aufschlag weiter verkauft hatte, zu 3 Monaten Gefängnis.

— Auch ein Veteran. Im Spital in Schönbühl, Bayern, verschied der 91jährige Franz Wägele aus Steingraben, der von seinen 83 Lebensjahren 50 im Gefängnis zugebracht hat, fast ausschließlich wegen Diebstahls; sein Vater war 36 Jahre eingesperrt.

— Eine ungewöhnliche Familientragödie hat sich in Strigau, Schlesien, zugegetragen. Der 51jährige Kaufmann Wilhelm Ulrich, Besitzer eines

eigenen Grundstücks, lebte mit seiner Frau in Unfrieden. Die Zwistigkeiten spitzten sich immer scharfer zu, bis es zu einer Katastrophe kam. Als der Mann nach einem Streit nach Hause kehrte, fand er sein Haus verschlossen vor. Er schlug eine Scheibe ein und verschaffte sich durch ein Fenster der Gartenterrasse Zutritt. Die Frau stellte sich ihm entgegen und nun entzündete sich zwischen beiden Eheleuten ein regelrechter Kampf. Als Leute hinzukamen, ließ Ulrich nach dem Dachgeschoss des Hauses und schloß dort aus trockenem Heu ein Feuer aus. Er übergoß ihn mit Spiritus und entzündete das Dachgeschoss an mehreren Stellen zugleich. Der Scheiterhaufen loderte auf, und inmitten der Flammen erhängte sich der unglückliche Ehemann an einem Balken. Das Feuer fand schnelle Ausbreitung und bald brannte der ganze Wohnraum. Nur energisches Eingreifen der Feuerwehr gelang es, eine weitere Ausbreitung zu verhindern. In den Asche- und Brandstücken fand man die zum Teil verrostete Leiche des Ulrich, die nach dem Durchbrennen des Stricks auf den Boden gefallen war. Das Ehepaar ist

um so erschütterter, als ein Sohn des Ehepaares bereits den Selbstmord gefunden hat. Ein zweiter Sohn steht noch im Felde.

Sammlung für Verwundeten-Ausflüge.

Es gingen ein von Herrn F. W. Heinicke-Namen 20 Mk. Weitere Gaben für unsere Verwundeten nehmen wir gern entgegen. Geschäftsstelle der „Kamener Zeitung“.

Städtische Volksbibliothek.

Am Kirchplatz. — Benutzung frei.

Neu aufgenommen sind:

- B 2428 Hofmann, E. „Müllertiefen“. 224.
„ 2429 Geule, R. „Der Steiger vom David-Nicht-Schacht“. 206.
„ 2430 Geule, R. „Die Diamantinsel“. 225.
„ 2431 Hofmann, E. „Mären vom Donaustrand“. 159.
„ 2432 Meyis, W. „Cabanis“. 546.
„ 2433 Berner, E. „Gepengte Fesseln“. 322.
„ 2434 Sid, J. M. „Ein Blumenstrauch“. 204.
„ 2435 Hofmann, D. „Prinz Eugen, der edle Ritter und seine Heldentaten“. 158.
„ 2436 Hofmann, Ch. A. „Objea Jugend-erinnerungen“. 167.
„ 2437 Pilot, A. „Menschen von gestern“. 2438 Hofmann, D. „Andreas Sofer“. 160.
„ 2439 Noelle, R. „Von Seebären und Landratten“. 270.
„ 2440 Grollier, B. „Detektiv Dagoberts Taten und Abenteuer“. 6 Bde. 596.
„ 2441 Grollier, B. „Sportgeschichten“. 95.
„ 2442 Grabein, R. „Die vom rauhen Grund“. 351.
„ 2443 Maede, R. „Schön ist die Jugend“. 246.
„ 2444 Böckl, E. „Meta Sand“. 283.
„ 2445 Segeler, W. „Die frohe Hofschaff“. 517.
„ 2446 Segeler, W. „Die Leidenschaft des Dorst Horn“. 320.
„ 2447 Boblin, W. M. T. „Paul Bods Unternehmungen“. 156.
„ 2448 Bull, A. C. „Radium“. 212.
„ 2449 Mann, Th. „Königliche Feste“. 475.
„ 2450 Jastram, W. „Bismarcks Erinnerungen“. 315.
„ 2451/2452 Hansjakob, S. „Türre Blätter“. 1. und 2. Reihe. 414, 297.
„ 2453 Böden, A. „Die Erben von Ardat“. 158.
„ 2454 Mayer, Th. S. „Von Menschen und Maschinen“. 334.
„ 2455 Besenhierna, A. „Eva, ein Frauen-schicksal“. 195.
„ 2456 Reissner, A. „Die Faust am Bickel“. 142.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Tochter und Schwester sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Kamen, 27. Juni 1917.

1585

Familie Karl Bleidick.

Bekanntmachung.

Die Ablieferung von Aluminium hat von Montag, den 25. Juni bis Sonnabend, den 30. Juni 1917 zu erfolgen.

Sammelstelle: Saal des Wirtes Jordan, Oststraße 9.

Geöffnet 4—6 Uhr nachmittags.

Wer nicht rechtzeitig abgeliefert, macht sich strafbar.

Kamen, den 20. Juni 1917.

Die Ortsbehörde. J. B.: Wönninghoff, Stadtrat.

Ausgabe von Zucker- u. Fleischmarken.

Am Sonnabend, den 30. Juni ds. J., von 8—12 Uhr vorm., werden im Fr. Hausmannschen Saale, Eing. Kampstraße ausgegeben:

- a) Zuckermarken,
b) Fleischmarken.

Fleischmarken erhalten nur fleischverorgungs-berechtigte Haushaltungen. Sämtliche Karten sind an Ort und Stelle auf die richtige Anzahl zu prüfen; spätere Verurteilungen werden keinesfalls berücksichtigt. Die Lebensmittelkarten sind als Ausweis vorzulegen.

Nachmittags findet keine Ausgabe statt.

Kamen, den 28. Juni 1917.

Die Ortsbehörde. J. B.: Wönninghoff, Stadtrat.

Jugendkompanie.

Zum Zwecke der Zählung sind am Sonntag, den 1. Juli, vormittags von 8—10 Uhr, auf der Wachtstube des Rathauses sämtliche Knaben und Jünglinge der Führer und Jungmannen abzugeben. Die Sachen der zur Fahne Eingebundenen wollen die Angehörigen abliefern.

Kamen, den 28. Juni 1917.

Der Vorstand:

1592

Warschull. Jordan.



Roß-Engros-Schlachtereien Pirl, Soest.

Filiale Kamen, Oststr. 25

im Hause des Herrn Wesselowsky.

Empfehle zu Samstag:

la. Brat- u. Suppenfleisch,

sowie

mehrere Sorten la. Wurst.

Roß-Engros-Schlachtereien Pirl, Soest.

Telefon 446 u. 284, Amt Soest.

Bei Unglücksfällen bitte ich mein großes Unternehmen zu unterstützen. — Stelle zwei eigene Transportwagen zur Verfügung u. sichere schnellste u. reelle Erledigung zu.

Zu vermieten

Abgeschlossene Etage

mit Zubehör oder

Ladenlokal

mit Wohnung im Ganzen oder geteilt sofort

oder später in Bergkamen zu vermieten.

1591

Wo, jagt d. Geschäftsst.

Vom 1. Oktober ab eine

Wohnung

von 3 Zimmern zu vermieten.

1586

Klosterstr. 17.

Miet-Gesuche

Suche zum 1. Oktober eine

3-Zimmer-Wohnung

mit Stallung u. Gartenland.

Offerten unter 1576 an die Geschäftsst. d. Btg.

Älteres Ehepaar sucht zum 1. Oktober eine 4-Zimmer-Wohnung.

Schriftliche Angebote unter Sch. 1582 an die Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Stellen-Gesuche

Junges Fräulein, welches ein Jahr die kaufmännische Schule besucht hat,

sucht Stelle zum Erlernen der Buchführung.

Schriftliche Angebote unter F. R. 1590 an die Kamener Zeitung.

Stellen-Angebote

Ein jüngeres, evangelisches Tagesmädchen zum 1. Juli gesucht.

Frau Hausmann, 1587 Weststraße 9.

Stellen-Angebote inseriert man erfolgreich in der Kamener Zeitung.

Kauf-Gesuche

6- oder 8-mm-

Tesching

zu kaufen gesucht. 1593

Zu erst. i. d. Geschäftsst.

Theater in Kamen

im Saale des Schützenhofes (Inh. Reinhard).
Direktion: Velsenkirchener Stadttheater.

Sonntag, den 1. Juli

2 Vorstellungen 2

Nachmittags 4 Uhr.

Einlaß 3 Uhr.

Für Schüler und Familien:

Hänsel und Gretel

Märchenpiel mit Gesang und Tanz in 5 Akten.

Abends 8 Uhr.

Einlaß 7 Uhr.

Abend-Vorstellung:

Der letzte Gruß von Frankreichs Erde

Kriegsdrama in 5 Akten.

1. Akt: Der Abschied vom Lieb.
2. Akt: Falschlich in der Verhaftung.
3. Akt: Meine Liebe war mein Leben.
4. Akt: Der Abschied vom Vaterland.
5. Akt: Mit seinem Herzblut hat er ihr geschrieben.
Karten im Vorverkauf (Sperre 1.25, 1. Platz 1.00, 2. Platz 75 Pfg.), sind in der Buchhandlung der Kamener Zeitung u. im Schützenhof (W. Reinhard) z. haben.

1588

Die Direktion.

Sonntag, d. 30. d. M.,

abends 6 Uhr,

verkaufe ich in meiner

Lüchtings-Wiese den

sehr gut geratenen

Graswuchs

in kleineren Parzellen.

1559

Karl Mast,

Rottum.

Zu verkaufen

Habe 1581

Weißkalk

(Düngekalk)

auf Lager.

Ludger Schroellkamp,

Holz- und Baumaterialien-

Handlung, Kamen.

Krieger- u. Landwehr-Verein Südkamen.

Quartalsversammlung

Sonntag, den 1. Juli,

nachmittags 6 Uhr,

im Vereinslokal.

Tagesordnung:

Zahlung der Beiträge,

verschiedenes. 1589

Der Vorstand.

Kriegs-

Postkarten

vorhanden in der Buchhdlg. der

Kamener Zeitung.

Weiter

Englische

Freige

Nach ei

Arb. Cecil

Unterhan

der Diffe

weisen R

galt, dur

eingeschr

launlich

erzine un

haben her

Schiffe des

hat e. red

Kamener Zeitung

Volkstreu für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung

Ämtliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.
Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle eingehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage
„Fürs Heim“ Monatlicher Bezugspreis 75 Pf.
durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk.
Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H.,
in Kamen, Geschäftsstelle Kamen, Weststr. 10.
Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung
telefonisch angegebener Anzeigen wird jede
Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion
verantwortlich: H. Schubeis.

Nr. 150 (2. Blatt)

Freitag, den 29. Juni 1917

45. Jahrgang

Der türkische Krieg.

Der türkische Bericht.

(W) Ämtlicher Heeresbericht vom 26. Juni.
An der Diale-Front, am linken Flügel wurden
englische Automobile, die versuchten, sich un-
seren Vorposten zu nähern, durch Feuer ab-
gewiesen. Im persischen Grenzabschnitt fanden
Zusammenstöße mit russischen Abteilungen statt,
die zu unseren Gunsten ausfielen. — An der
Kaukasus-Front fanden am linken Flügel zeit-
weise Artilleriegefechte statt. — Schwarzes
Meer: Ein Teil unserer Seestreitkräfte führte
vom 23. bis 26. Juni eine Unternehmung
nahe der russischen Donaumündung aus. Der
feindliche Leuchtturm und die Pionierstation auf
der Schlangentinsel wurden zerstört. Unser San-
dungs-Korps erbeutete auf der genannten Insel
ein Maschinengewehr und eine Anzahl Waffen,
zerstörte eine Anzahl Geflüge und kehrte mit
elf Gefangenen an Bord zurück. Auf der Rück-
fahrt versuchten die russischen Minenschiffe und
zerstörten unsere Seestreitkräfte abzuschnitten.
In dem entstehenden Geleite erzielten unsere
Streitkräfte auf große Entfernung Treffer auf
einem feindlichen Zerstörer. Ein Marinestun-
gezug warf mit Erfolg Bomben auf ein feind-
liches Minenschiff. Unsere Seestreitkräfte und
das Flugzeug sind unbeschädigt zurückgekehrt.
Besonders hat sich „Midist“ hervorgetan.

Der Bericht über den Feldzug in Mesopotamien.

(K) Ueber den Inhalt des in London
veröffentlichten Berichts des Untersuchungsaus-
schusses über den Feldzug in Mesopotamien
liegen bis jetzt, so gut wie keine Angaben vor.
Auf den Inhalt lassen aber einige englische
Pressestimmen schließen. So bringt die „Daily
Mail“ einen Bericht mit der Überschrift:
„Mesopotamien, der schlimmste
aller Skandale“. Das Blatt schließt sich
in der Hauptsache den Schlussfolgerungen und
Merkmalen des Untersuchungsausschusses an.
Die „Times“ findet, daß der Bericht eines
der betrübendsten Dokumente sei, die jemals
dem Parlament unter die Augen gekommen,
mildert jedoch diese Bemerkung dahin, daß der
Tadel sich nicht auf die heutige Lage und die
jetzt in Mesopotamien tätigen Personen beziehe.
Während die eine Regierung den Einbruch nach
Mesopotamien angeordnet, habe eine andere
den Befehl zum Vormarsch von Kut el Amara
erteilt. Beide Regierungen seien nacheinander
umgebildet worden, und auch in Indien sei
bis zu einem gewissen Maße eine neue Regie-
rung tätig. Die Leitung der Kriegshand-
lungen sei von dem indischen auf das englische
Kriegsamt übergegangen, und die früheren
Uebelstände seien jetzt abgestellt. Aus dem
Bericht selbst ergebe sich: 1. daß zwischen den
Beziehungen Britisch-Indiens und Englands wäh-
rend des ersten Abschnitts des Feldzuges ein
erheblicher Mangel an Zusammen-
hang herrschte, 2. daß die Minister und bür-
gerlichen Beamten in England und Indien
durch die schändliche Weise irreführt wor-
den, 3. daß der verhängnisvolle Entschluß
von 1915 zum Vorstoß von Kut el Amara
nach Bagdad in unverständlicher Weise von
dem Kabinett ausging, und zwar aber
aus politischen denn aus militärischen Gründen,
4. auch bei voller Berücksichtigung der Dienste,
die das britische und indische Heer auf andern
Kriegsschauplätzen geleistet haben, läßt sich der
Schluß nicht vermeiden, daß die heutige Or-
dnung der Militärverwaltung in Britisch-Indien
mangelhaft ist. Der parlamentarische Mit-
arbeiter des Blattes sagt, daß Lord Hardinge,
der frühere Vizekönig, die erste beste Gelegen-
heit benutzen werde, um im Oberhaus den
Tadel, der auf ihn falle, von sich abzuwälzen.
Der Mitarbeiter findet, daß Lord Curzon, der
vor zwölf Jahren aus Anlaß von Zerstörungen
mit dem Oberbefehlshaber in Indien, Lord
Kitchener, das Amt eines Vizekönigs nieder-
legte, nunmehr vollumfänglich gerechtfertigt dastünde,
da es sich für ihn damals darum handelte,
einer verwerflichen und schändlichen Zentralsie-
rierung ein Ende zu machen.

Weitere Kriegsnachrichten.

Englische Fahrzeuge in der Ostsee und Freigabe schwedischer Schiffe.

Nach einer Meldung des „Sv. T.“ teilte
Lord Cecil auf eine Anfrage im englischen
Unterhaus betreffend die englischen Schiffe in
der Ostsee mit, daß England mit der schwedi-
schen Regierung ein Abkommen getroffen
hätte, durch welches die in der Ostsee bisher
eingeschlossenen englischen Fahrzeuge die Ge-
laubnis erhalten würden, durch die Kogrud-
rinnen heraufzufahren, und daß ein Teil der
Schiffe dieses bereits getan hätte. Bekanntlich
hat England als Gegenleistung verlangt und

zugeliefert bekommen, daß England die in eng-
lischen Häfen internierten und mit für Schweden
bestimmten Waren beladenen Schiffe frei gibt.
Die Freude der Schweden, auf diese Weise mehr
Mehl und andere Dinge zu erhalten, ist ver-
ständlich, und ebenso die Trauer, wenn der-
artige Schiffsloadungen versenkt werden. Das
weiß England wohl und richtet es deshalb so
ein, daß eine von Deutschland an Schweden zu-
gelagte freie Durchfahrt der Schiffe möglichst
nicht wirksam werden kann. England verfolgt
dabei zwei Ziele. Erstens will es durch die
Versenkung solcher Schiffe neues Agitations-
material gegen Deutschland in den Neutralen in
die Hände spielen. Zweitens will England
den Mangel in den neutralen Staaten nicht
abheben, sondern ihn noch vergrößern, um allen
denjenigen, die noch nicht nach der englischen
Weise tanzen, recht deutlich zu zeigen, daß man
sich gut mit England stellen muß, um nicht
zu verhungern.

Die Kriegsausgaben Englands.

(W) Auf eine schriftliche Anfrage teilte
Bonar Law im Unterhaus folgende Einzel-
heiten über die Gesamtausgaben Englands mit:
Die Verichtszeit reicht vom 8. Oktober 1916
bis 9. Juni 1917. Während dieser Zeit sind
die gesamten Tagesausgaben fortwährend von
6 615 000 Pfund Sterling auf 7 752 000 Pfund
Sterling gestiegen. Während derselben Zeit
betrugen die täglichen Kriegsausgaben vom 8.
Oktober 1916 bei 9 Wochen lang 5 714 000
Pfund Sterling, stiegen dann die folgenden
5 Wochen auf 7 457 000, betrugen in den näch-
sten 5 Wochen 5 939 000 Pfund, stiegen end-
lich während der letzten am 9. Juni 1917 zu
Ende gehenden 6 Wochen auf 6 723 700 Pfund
Sterling täglich. Die Vermehrung der Aus-
gaben hat ihren Grund in Vorkäufen, die
wieder eintommen werden, ebenso sind sie durch
das Kapitel Munition bedingt. Was die Vor-
käufe an die Alliierten betrifft, so ist die
Regierung immer noch durch Verpflichtungen
gebunden, die sie vor dem Eintritt Amerikas
in den Krieg eingegangen ist; in diesem macht
sich die Mitarbeit dieses Landes schon bemerk-
bar. Das Kapitel „Kriegsausgaben“ fordert
gegenwärtig 250 000 Pfund Sterling und wird
natürlich noch zunehmen. Oben fragte, ob
das Reuterbüro irgendwie geldlich oder son-
stige Unterstützung von der Regierung erhalte,
ob seine Meldungen irgendwie der Über-
wachung seitens der Regierung unterlägen und
ob die Zensur der Reuter-Meldungen so ge-
handhabt wurde, daß sie ihnen eine besondere
Förderung gäbe? Bonar Law antwortete: Das
Reuterbüro erhält keine Unterstützung von der
Regierung. Die Regierung greift in keiner
Weise in die Unabhängigkeit dieses Dienstes
ein, auch wird an seinen Meldungen keine
Zensur ausgeübt, die nicht auf andere Nach-
richten von Zeitungen Anwendung finden.

Die englischen Nahrungsquellen.

Die Regierung muß einen Seufzer der
Erleichterung ausstoßen haben, schied jüngst
die „Weekly Dispatch“, bekanntlich eine zum
Northcliffe-Konstitut gehörende Zeitung, als
Lord Rhonda ja sagte. Dies ist eine
Anspielung auf die Schwierigkeiten, die der
Premier Lloyd George hatte, einen Staats-
mann oder Geschäftsmann ausfindig zu machen,
zur Übernahme der durch den Rücktritt des
Lord Devonport erledigten Stelle des Mini-
sters für Volksernährung. Erst am
Freitag konnte man den bisherigen Minister
des Innern bewegen, seine Stelle mit der viel
jüngeren und verantwortungsvolleren zu ver-
tauschen. Dieser zurecht in seinem 61. Jahr
stehende fabelhaft reiche Mann, der in der
schwersten Kritik, die je das Inselreich heim-
gesucht hat, die furchterliche Last auf sich nimmt,
für die Ernährung des Volkes und die richtige
Verteilung der Nahrungsmittel zu sorgen, war
vor Zeiten als der Feinkostkönig David
A. Thomas bekannt und lag im Unterhaus als
Anführer der Herren Gladstone und Campbell-
Bannermann, bis er vor einem Jahr ins Ober-
haus versetzt wurde und eifrig dreißig ein-
trächtige Stellen als Direktor von Banken, Eisen-
bahnen, Eisenwerken u. dgl. niederlegte, um der
Einladung des Herrn Lloyd George Folge zu
leisten und in das im verwichenen Dezember
von seinem Landsmann gebildete Ministerium
einzutreten. Lord Rhonda hat von der Re-
gierung die Ermächtigung erhalten, die ganze
Lage in die Hand zu nehmen, und wenn er
es für nötig findet, die gesamten Vorräte an
Lebensmitteln im Lande zu beschlagnahmen und
den Leuten, welche die Notlage des Landes
benutzen, um die Preise in die Höhe zu treiben,
rückwärts auf den Leib zu rücken. Was
Großbritannien zurecht aber mangelt, sind
Schiffe, um das in fernen Ländern auf
Transport wartende Getreide nach englischen
Häfen hinüberzuführen. Und diesem Mangel
kann Lord Rhondas Patriotismus und Ge-
schäftssinn nicht abhelfen. Vor einigen Tagen
ist der leitende Staatsmann der australischen
Eisenbahn New South Wales, W. A. Solomon, in
London angekommen, um bei der britischen Re-
gierung vorstellig zu werden der 50 Millionen
Buschel Getreide wegen, im Werte von 15 Mil-

lionen Pfund Sterling (ca. 320 Millionen Mark),
die in Neu-Süd-Wales aufgeschichtet sind und
Gefahr laufen, von den Feldmäusen auf-
gefressen zu werden, wenn nicht rechtzeitig
Fahrzeuge zur Überführung beschafft werden.
Und der ganze australische Commonwealth hat
150 Millionen Buschel zu Englands Verfügung,
aber keine Schiffe! Lord Rhonda muß
Tantalusqualen ausstehen, wenn er die Vor-
stellungen des ehrenwerten Herrn Solomon
anhört.

Die monarchistische Bewegung in Russland.

Die Einschätzung der Bedeutung der monar-
chistischen Bewegung in Russland ist überaus
schwierig, da Nachrichten hierüber nur ver-
einzelt und unvollständig aus Russland zu uns
dringen. Erschwert wird sie durch das Ver-
halten der linken Presse, die jede Maßnahme
der bürgerlichen Partei als antirevolutionär
bezeichnet und dadurch herabzusetzen sucht.
Allerdings bestehen zwischen den einzelnen Par-
teien starke Gegensätze. Die Rechten vertreten
die Anschauung, daß die Ziele der Revolution
bereits in den wesentlichen Punkten erreicht
sind, während die Linken in den bisherigen
Ereignissen nur die Grundlage für den neuen
Zustand sehen. Mit diesen Gegensätzen
hat die monarchistische Bewegung nichts ge-
meinlich. Sie stützt sich auf keine Partei,
und ihre Vertreter rekrutieren sich aus allen
sozialen Schichten, die durch die Ansäuerung
der Revolution ihre Existenz oder ihren Besitz
gefährdet sehen. Besonders in den Kreisen
des Adels, zählt sie zahlreiche Anhänger. Als
Mittelpunkt der Bewegung ist Moskau und
Kiew anzusehen, und die Parole lautet: Was
von Petersburg!

Die Stellung der Bauern zur Revolution
ist schwierig zu beurteilen, da sie wegen ihrer
Unbildung den politischen Ereignissen, soweit
sie nicht ihre eigene Person betreffen, ver-
ständnislos gegenüberstehen. Daß unter den
Bauern der Jar vielfach seine Sympathien
nicht eingebüßt und als Märtyrer betrachtet
wird, unterliegt keinem Zweifel. Das wird
sogar von der linken Presse offen zugestanden.
Nach dem „Jen“ sind die Bauern in zwei
Gruppen zu trennen. Die einen wollen bei
der Nationalversammlung für den Zaren
stimmen, die anderen für die Studenten und
die neue Regierung. Die monarchistische Be-
wegung schon jetzt als bedeutenden politischen
Machtfaktor einzuschätzen, wäre allerdings ver-
fehlt, doch gewinnt sie ständig an Anhängern.
Wien ist der Großfürst Michael der erachtete
Zar, anderen ein Mitglied einer vornehmen
alten Adelsfamilie. In diesem Zusammenhang
tauchen von neuem Namen wie Krubotki, Wal-
fischkoff und Dolgoruk auf, doch dürfte der
größere Teil der Monarchisten für Michael
sein. Ob die Monarchisten berufen sein werden,
in Zukunft eine bedeutende politische Rolle
zu spielen, läßt sich allerdings heute noch
schwer beurteilen.

Italienische Ministerkrise.

(TU) Die Parlamentarische Gruppe der Reform-
sozialisten, der die Minister Bispoli und Bonomi
und der Lebensmittelforscher Canepa angehören,
beschloß vorgestern, gegen das Ministerium
zu stimmen, um eine Erneuerung des
Gesamtministeriums herbeizuführen.
Den gleichen Beschluß faßten die Republi-
kaner. Nach dem „Avanti“ ist das Wieder-
austrücken eines Ministeriums Salandra ebenso aus-
geschlossen, wie ein Fortbestand des Ministeriums
Bispoli.

Feindliche Irreführungen.

(W) Der Rundfunk von Bonn vom 25. Juni
10 Uhr vormittags geht es um die Wahr-
haftigkeit der deutschen Heeresberichte anzu-
zweifeln. Der deutsche Heeresbericht vom 22.
Juni soll lediglich die von den Franzosen zu-
gegebenen deutschen Erfolge bei Baugillon und
am Pöhlberge gebracht haben, dagegen die Ge-
winne, die die Franzosen im Gegenangriff
machten, unterschlagen haben. Eine Irre-
führung des französischen Publikums fällt be-
kanntlich der französischen Regierung leicht, da
sie es bisher wegen konnte, ihrem republikani-
schen und demokratischen Volke die Rettung der
deutschen Heeresberichte zu verheimlichen. In
neutralen Ländern dürfte dieses Täuschungs-
manöver schwieriger sein, da ein Blick in den
deutschen Heeresbericht vom 22. Juni genügt,
die Unwahrhaftigkeit der französischen Behaup-
tungen zu erkennen. Im deutschen Heeres-
bericht vom 22. Juni heißt es über den fran-
zösischen Gegenangriff bei Baugillon: „Nach
dem Nahkampf verdrängten die Franzosen
unser Truppen aus einem Teile der Gärten
nordöstlich von Baugillon“, und über die
französischen Gegenangriffe am Pöhlberge
schreibt der Heeresbericht vom gleichen Tage:
„Während der Nacht setzte der Gegner sieben
heftige Gegenangriffe an, die ihm nur unwe-
sentliche Erfolge brachten.“ Im übrigen wollen wir
nicht vergessen: Am 16. April wollten die
Franzosen als Angriffsziel des ersten Tages über
die Linie Raurach-Wormbiller hinaus vor-
stoßen. Am 25. Juni ereignet sich der fran-
zösischen Frontdienst über die Frage, ob in dem
Söbengelände weit südlich dieser Linie einige

Meter mehr oder weniger im Gegenangriff
von den Deutschen zurückgeroben wurden.

Kleine Kriegsnachrichten.

Die nächste Vollziehung des Reichs-
tages findet am Donnerstag, den 5. Juli,
nachmittags 3 Uhr statt. Auf der Tages-
ordnung steht die erste und eventuell zweite
Beratung der Kreditvorlage. Es sollen
15 Milliarden gefordert werden.

Fürst Bülow hat die Schweiz verlassen
und befindet sich auf der Reise nach Berlin.

Die Beschlagnahme sämtlicher Ab-
materialien zur Herstellung von Haus-
schuhen und Pantoffeln wird im
Reichsanzeiger bekanntgegeben.

Die „Temps“ aus Athen berichtet, wird
sich auch Prinz Christoph, von dem es
anfangs hieß, daß er in Griechenland bleiben
wolle, nach England begeben, um sich mit
einer Amerikanerin zu verheiraten.

Der Prozeß Kupfer.

In der Fortsetzung der Schwurgerichtsver-
handlung gegen Frau Kupfer erklärte diese
auf eine Frage des Vorsitzenden: „Ja, ich be-
kenne mich schuldig (mit großer Bestimmtheit),
ja, in vollem Umfange schuldig.“ Die An-
geklagte gibt weiter zu, sie habe zuerst Nach-
rungen für 700 Mk. bestellt; als diese an-
kamen und sie die Nachfrage nicht bezahlen
konnte, sei sie auf die Bahn schwindeltäter
Vorpiegelungen gekommen, um das Geld auf-
zutreiben. Sie will damals immer Geld von
ihrem Bruder erwartet haben. Auch einem
Onkel von ihr hat die Angeklagte für ein an-
gebliches Macmelabengeschäft 2000 Mk. abge-
geben, indem sie ihm in kurzer Zeit 20 Pro-
zent verdienen könne. Die Angeklagte erklärt aber,
daß sie immer eine große Optimistin gewesen
sei und geglaubt habe, alle Sünden decken
zu können. In größerem Maßstabe seien die
Schwindeleien der Angeklagten ein, als es ihr
gelang, in dem Hause des Geheimrats Koerting
Einlaß zu finden. Am 26. März Vermittlung von
Adressen für größere Lebensmittellieferanten be-
trug Koerting für Frau Kupfer 300 Mk. gegen
in Daxlem. Im Jahre Koerting lernte sie Frau
v. Waldow kennen, die zunächst 300 Mk. gegen
20 Prozent Beteiligung hergab; von einer
Reihe anderer Leute aus diesem Kreise erhielt
sie noch mehrere tausend Mark. Da Frau
Koerting unterdessen von ihren großen Geschäf-
ten gehört hatte, war er zu einer Beteiligung
ebenfalls bereit, er verlangte aber Unterlagen.
Darauf habe sie das Danfischreiben eines
Reisefeldzeugen für eine Schokolade-
lieferantengabe hergenommen und dieselbe durch
Radierungen und Einkürzungen dahin ge-
ändert: Der Reisefeldzeugen des 22. Ab-
ordnungsbaus. Ich beauftrage Ihnen den Ein-
gang Ihres Schreibens vom 20. d. M. dankend
zu überreichen und teile Ihnen mit, daß die Auszahlung der
Gewinne für 30 000 Mark am Dienstag, den
7. März, Garde-Intendantur, Ihre Ge-
bedingung erlangt.“ Ein zweites Schreiben stellte
Frau Kupfer selbst her; danach hatte Exzellenz
von Kirchbach von dem Reisefeldzeugen be-
tragen den Auftrag zur Beschaffung von Lebens-
mitteln erhalten. Auf Grund dieser Fälschungen
vermochte die Angeklagte Herrn Koerting zu
täuschen, so daß er sich zunächst mit 10 000 Mk.
beteiligte. Er habe aber gesagt: „Mich müssen
Sie aber besonders gut stellen.“ Daraufhin habe
sie ihm 30 Prozent Gewinn angesetzt.

Um die Eingliederung zur Zahlung größerer
Beträge zu veranlassen, suchte sie geschäftliche
Verhandlungen mit dem 19. Armee-Korps und dem
Garde-Korps vorzutreiben. Dabei beging sie
eine ganz raffinierte Fälschung. Zunächst
gründete sie eine Einkaufsgesellschaft Berlin,
Kassel, Wien, Stuttgart. In der Hand eines
echten Vertrages stellte sie einen notariellen
Vertrag dieser Gesellschaft mit mehreren Per-
sonen mit sehr langweiligen Namen her, die
sich mit zweieinhalb Millionen Mark an dem
Unternehmen beteiligten. Nun fehlte aber noch
der Nachweis der Armeekorps. Für diese
Fälschungen benötigte sie einen Stempel. Sie
ging in ein Stempelgeschäft und wollte einen
Stempel mit dem Reichsadler anfertigen lassen.
Die Verkäuferin habe ihr erklärt, daß sie den
Reichsadler nur für Behörden anfertigen dürfe,
sie könne jedoch einen Phantasieadler herstellen,
der dem Reichsadler sehr ähnlich sei. Damit
sei sie einverstanden gewesen. Als Aufdruck
für den Stempel gab die Angeklagte auf:
„Frauenhilfsbund Ober-Alt 19. Armee-Korps.“
Von diesem Stempel schnitt sie weg: „Frauen-
hilfsbund ... der ... etc.“, so daß der Stempel
nun lautete: „A 19. Armee-Korps.“ Einen
zweiten Stempel ließ sie in Auftrag ebenfalls
mit einem dem Reichsadler ähnlichen Adler
anfertigen, und zwar mit der Aufschrift: „In-
tendantur des Arminialkorps 19. Leipsig.“ Hier
schnitt sie einige Buchstaben hinweg und setzte
einige hinzu, so daß der Stempel den Anschein
erweckte, als ob er von der Intendantur des
19. Armee-Korps herging.

Aus dem Felde.

G.-K.

Geschrieben, den 11. 6. 1917.
Die besten Grüße aus dem Felde sendet
an alle Bergkammer und Kamener Landsturm.
M. Vogel.



Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Griseldis.

Monat von S. Courtes-Maler.

Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck verboten.

Es war ein Mal, da lebte in einem kleinen, bescheidenen Hause ein Mann, der seinen Lebensabend in der Einsamkeit zubringen wollte. Er hatte eine Tochter, die er sehr liebte, und eine kleine, hübsche, aber etwas schüchternen Tochter. Die Tochter hieß Griseldis. Sie war ein wenig anders als die anderen Mädchen, die man in der Gegend sah. Sie hatte eine gewisse Art, die man nicht leicht findet. Sie war nicht so schön, wie die anderen, aber sie hatte eine gewisse Art, die man nicht leicht findet. Sie war nicht so schön, wie die anderen, aber sie hatte eine gewisse Art, die man nicht leicht findet.

Die Mutter war eine sehr gute Frau, die ihren Kindern viel Liebe gab. Sie hatte eine gewisse Art, die man nicht leicht findet. Sie war nicht so schön, wie die anderen, aber sie hatte eine gewisse Art, die man nicht leicht findet. Sie war nicht so schön, wie die anderen, aber sie hatte eine gewisse Art, die man nicht leicht findet.

Die Tochter hieß Griseldis. Sie war ein wenig anders als die anderen Mädchen, die man in der Gegend sah. Sie hatte eine gewisse Art, die man nicht leicht findet. Sie war nicht so schön, wie die anderen, aber sie hatte eine gewisse Art, die man nicht leicht findet.

Die Mutter war eine sehr gute Frau, die ihren Kindern viel Liebe gab. Sie hatte eine gewisse Art, die man nicht leicht findet. Sie war nicht so schön, wie die anderen, aber sie hatte eine gewisse Art, die man nicht leicht findet.

Die Tochter hieß Griseldis. Sie war ein wenig anders als die anderen Mädchen, die man in der Gegend sah. Sie hatte eine gewisse Art, die man nicht leicht findet. Sie war nicht so schön, wie die anderen, aber sie hatte eine gewisse Art, die man nicht leicht findet.

Die Mutter war eine sehr gute Frau, die ihren Kindern viel Liebe gab. Sie hatte eine gewisse Art, die man nicht leicht findet. Sie war nicht so schön, wie die anderen, aber sie hatte eine gewisse Art, die man nicht leicht findet.

Die Tochter hieß Griseldis. Sie war ein wenig anders als die anderen Mädchen, die man in der Gegend sah. Sie hatte eine gewisse Art, die man nicht leicht findet. Sie war nicht so schön, wie die anderen, aber sie hatte eine gewisse Art, die man nicht leicht findet.

Die Mutter war eine sehr gute Frau, die ihren Kindern viel Liebe gab. Sie hatte eine gewisse Art, die man nicht leicht findet. Sie war nicht so schön, wie die anderen, aber sie hatte eine gewisse Art, die man nicht leicht findet.

Obstwert.

Obst ist ein sehr wichtiger Bestandteil unserer Ernährung. Es enthält viele Vitamine und Mineralien, die für unsere Gesundheit wichtig sind. Obst ist auch sehr gesund und kann uns vor Krankheiten schützen. Es ist also sehr wichtig, dass wir Obst in unsere Ernährung aufnehmen.

Obst ist ein sehr wichtiger Bestandteil unserer Ernährung. Es enthält viele Vitamine und Mineralien, die für unsere Gesundheit wichtig sind. Obst ist auch sehr gesund und kann uns vor Krankheiten schützen. Es ist also sehr wichtig, dass wir Obst in unsere Ernährung aufnehmen.

Obst ist ein sehr wichtiger Bestandteil unserer Ernährung. Es enthält viele Vitamine und Mineralien, die für unsere Gesundheit wichtig sind. Obst ist auch sehr gesund und kann uns vor Krankheiten schützen. Es ist also sehr wichtig, dass wir Obst in unsere Ernährung aufnehmen.

Obst ist ein sehr wichtiger Bestandteil unserer Ernährung. Es enthält viele Vitamine und Mineralien, die für unsere Gesundheit wichtig sind. Obst ist auch sehr gesund und kann uns vor Krankheiten schützen. Es ist also sehr wichtig, dass wir Obst in unsere Ernährung aufnehmen.

Obst ist ein sehr wichtiger Bestandteil unserer Ernährung. Es enthält viele Vitamine und Mineralien, die für unsere Gesundheit wichtig sind. Obst ist auch sehr gesund und kann uns vor Krankheiten schützen. Es ist also sehr wichtig, dass wir Obst in unsere Ernährung aufnehmen.

Obst ist ein sehr wichtiger Bestandteil unserer Ernährung. Es enthält viele Vitamine und Mineralien, die für unsere Gesundheit wichtig sind. Obst ist auch sehr gesund und kann uns vor Krankheiten schützen. Es ist also sehr wichtig, dass wir Obst in unsere Ernährung aufnehmen.

Obst ist ein sehr wichtiger Bestandteil unserer Ernährung. Es enthält viele Vitamine und Mineralien, die für unsere Gesundheit wichtig sind. Obst ist auch sehr gesund und kann uns vor Krankheiten schützen. Es ist also sehr wichtig, dass wir Obst in unsere Ernährung aufnehmen.

Obst ist ein sehr wichtiger Bestandteil unserer Ernährung. Es enthält viele Vitamine und Mineralien, die für unsere Gesundheit wichtig sind. Obst ist auch sehr gesund und kann uns vor Krankheiten schützen. Es ist also sehr wichtig, dass wir Obst in unsere Ernährung aufnehmen.

Mannschaft.

Die Mannschaft ist ein sehr wichtiger Bestandteil eines Teams. Sie besteht aus mehreren Personen, die zusammenarbeiten, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Die Mannschaft ist also sehr wichtig für den Erfolg eines Teams.

Die Mannschaft ist ein sehr wichtiger Bestandteil eines Teams. Sie besteht aus mehreren Personen, die zusammenarbeiten, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Die Mannschaft ist also sehr wichtig für den Erfolg eines Teams.

Die Mannschaft ist ein sehr wichtiger Bestandteil eines Teams. Sie besteht aus mehreren Personen, die zusammenarbeiten, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Die Mannschaft ist also sehr wichtig für den Erfolg eines Teams.

Die Mannschaft ist ein sehr wichtiger Bestandteil eines Teams. Sie besteht aus mehreren Personen, die zusammenarbeiten, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Die Mannschaft ist also sehr wichtig für den Erfolg eines Teams.

Die Mannschaft ist ein sehr wichtiger Bestandteil eines Teams. Sie besteht aus mehreren Personen, die zusammenarbeiten, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Die Mannschaft ist also sehr wichtig für den Erfolg eines Teams.

Die Mannschaft ist ein sehr wichtiger Bestandteil eines Teams. Sie besteht aus mehreren Personen, die zusammenarbeiten, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Die Mannschaft ist also sehr wichtig für den Erfolg eines Teams.

Die Mannschaft ist ein sehr wichtiger Bestandteil eines Teams. Sie besteht aus mehreren Personen, die zusammenarbeiten, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Die Mannschaft ist also sehr wichtig für den Erfolg eines Teams.

Die Mannschaft ist ein sehr wichtiger Bestandteil eines Teams. Sie besteht aus mehreren Personen, die zusammenarbeiten, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Die Mannschaft ist also sehr wichtig für den Erfolg eines Teams.

Die Mannschaft ist ein sehr wichtiger Bestandteil eines Teams. Sie besteht aus mehreren Personen, die zusammenarbeiten, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Die Mannschaft ist also sehr wichtig für den Erfolg eines Teams.

Die Mannschaft ist ein sehr wichtiger Bestandteil eines Teams. Sie besteht aus mehreren Personen, die zusammenarbeiten, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Die Mannschaft ist also sehr wichtig für den Erfolg eines Teams.